Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

Heft: 4

Rubrik: Im Land herum

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## 3m Sand herum.

Sine proletarische Kinder : Sonntagsichule ist Sonntag, den 21. Juli vom Arbeiterinnenverein Bern eröffnet worden.

Diese Schule soll den Müttern jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 1/2 12 Uhr die Kinder abnehmen und den Kleinen Freude machen.

Wer seine Kinder oder Geschwister zur Sonntagsschule schicken möchte, wird ersucht, Name, Alter und Adresse der Kinder anzumelden bei der Setretärin des Arbeiterinnenvereins, Genossin L. Steck, Eigerweg 9, Bern.

Unsere wackeren Genossinnen in Pverdon, die 59 Zigarrenarbeiterinnen von Vautier frères stehen immer noch im Kampf — einem Kampf, der in mehr als einer Hinsicht für die unterste proletarische Schicht interessant ist.

Stellt Euch vor! Vautier frères, die Unternehmer, haben ihren männlichen Tabakarbeitern eine Arbeitszeitverkürzung von einer halben Stunde und eine Taglohnaufbesserung von 50 Rappen gewährt unter der Bedingung, daß sie nicht mit den gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen gemeinsame Sache machen. Und die männlichen Arbeitsgenossen haben ihre Kolleginnen verraten: Die Frauen stehen auf dem Pflaster und die Männer machen die Streitbrech erarbeit. So etwas Gemeines ist nie dagewesen! Merkt's Euch, Genossinnen, um denen gelegentlich den Mund zu stopsen, die immer bereit sind, auf die "rückständigen Frauen" zu schimpfen.

**Ein Schandregister:** Vautier frères haben ihre Arbeiterinnen herausgeworfen, nicht weil diese Arbeiterinnen etwa etwas verlangt haben, etwa Arbeitszeitverfürzung, etwa eine Lohnerhöhung — nein: einfach weil sie eine Gewerkschaft gegründet haben!

Bautier frères haben die Arbeiter mit List und lleberredung gegen die Arbeiterinnen geführt und durch Günstlingswirtschaft die schlechten Instinkte der von ihnen Abhängenden großgezogen.

Bautier frères haben jede Unterhandlung nicht nur mit der Gewerkschaft, sondern sogar mit den Behörden abgelehnt.

Wir wollen die Baronesse von Slanten hier verlassen, denn was fie weiter noch erlebte, interessiert uns nicht mehr so sehr.

Dagegen ift es uns ein Vergnügen gewesen, von einem wirklich sachverständigen Reisenden ein wenig in der Branche aufgeklart zu werden.

Unter viers bis fünshundert Mark = 600 Franken giebt es also überhaupt keinen anständigen Damenhut. Gut, daß wir's schon jest wissen, damit wir auf den Winterhut hin etwas sparen können. 600 Franken sind zwar mehr, als die meisten von uns bis zum Herhst überhaupt verdienen.

Ramentlich diejenigen unter uns, welche die "anständigen Federn" präparieren, waschen und fräuseln, die "echten Spigen" weben und sticken, die "wirklich seinen Blumen" versertigen und die chiken Hite garnieren — alle diese Fraueu und Mädchen dürften mit dem Zusammensparen etwas Mithe haben...

... Und das ist auch gans in der Ordnung ... denn das sind gar keine Hite für sie — die "wirklich feinen" Sachen find für die "wirklich feinen" Damen — die wirklich nichts tun.

. . . Und das ift gang in der Ordnung. . .

Vautier frères haben Truppen verlangt gegen 59 um ihr felbstverständliches Recht kämpfende Frauen.

Vautier frères haben Schulkinder, die sich über das gegen Frauen kämpfende Militär amüsierten, ins Gefängnis werfen lassen!

Bautier frères haben bei allen Fabritanten aller Gewerbe in der Umgebung bewirtt, daß Frauen aus Yverdon nicht angenommen werden. Weder Tabat-, noch Teigwaren-, noch Kartonagefabriken stellen unsere Genossinnen ein.

Vautier frères haben die Kinderkrippe von Yverdon veranlaßt, den streikenden Frauen die Kinder zurückzuschicken — damit es den Wüttern unmöglich gemacht sei, außerhalb des Aussperrungsgebietes in Arbeit zu treten.

Wahrlich, das Maß ist voll!

Boyfott den Zigarren und Zigaretten von Bantier frères! Weg mit allen Yverdons und Grandsons aus allen Arbeiterwohnungen, aus allen Arbeitergeschäften — vornehmlich aus allen Konsumablagen. Dieser Boyfott wird nicht allein proflamiert vom Bund der Arbeiterunionen der romanischen Schweiz. Er ist auch beschlossen von dem schweizerischen Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter und gutgeheißen vom Bundeskomitee des schweiz. Gewerkschaftsbundes.

Frauen, achtet darauf, was unsere Genossen rauchen. Helft mit im Kampf gegen die grausamen Tabakdespoten Vautier freres!

Vier mal Sklavin ist heute die in Abhängigkeit arbeitende Mutter:

Sklavin des Unternehmers, der sie aussperrt von aller Erwerdsmöglichkeit an ihrem Wohnort. Sklavin des Mannes, der ihren Wohnsitz bestimmt und ihr die Wöglichkeit nimmt, an einem andern Orte zu leben und zu verdienen.

Sklavin des Kindes, das ihre ständige Sorgfalt ersordert und sie nicht nur an den Wohnort,

sondern sogar an die Stube fesselt.

Sklavin des Staates, der von ihr Steuern fordert — und Soldaten! und der diese Soldaten, ihre eigenen Kinder, mit ihrem eigenen gesteuerten Geld gegen sie führt, wenn die Frau aufsteht für ihr Recht.

Vier mal Sklavin, arme Frau!

# Aus dem Leben eines Dienstmädchens.

Kaum war ich 14 Jahre alt, mußte ich erfahren, wie man die Leute behandelt, besonders die jungen Mädchen. Ich war in einer Stelle in einem Laden; zuerst war es ganz ordentlich, dann nach und nach tam es schlimmer. Ich mußte bei allem Regenwetter in der ganzen Stadt herumlausen und keinen Schirm hatte ich und war durchnäßt. Es konnte so kalt sein, wie es wollte, sie hätten nie im Laden geheizt, und ich mußte fast erfrieren. Ich habe manchmal so gefroren, daß ich lieber nach Hause gegangen wäre.

Sie hatten ein Mädchen, das ich sehr aut gekannt hatte und das Mädchen mußte bis 10 Uhr im Laden sein bei dem kleinen Kind und wenn sie nach Hause kan, so mußte sie zuerst in den Keller und mußte Holz spakten, daß das kleine Kind nicht erfrieren mußte. Dann war es dem Mädchen zu dumm geworden und sie trat aus der Stelle.